



## Jagdliche Prüfung nach dem Schuss

Eine Herausforderung der besonderen Art für Führer und Hund

Bericht zur PnS des JGV Niederbayern-Rottal e.V.

Der JGV Niederbayern/Rottal e.V. unter seinem Vorstand Manfred Graßl hat in diesem Jahr am 21./22. Juli wieder seine bereits traditionelle jagdliche Prüfung nach dem Schuss durchgeführt.

Bei dieser Art der Prüfung liegt das Hauptaugenmerk auf der Arbeit nach dem Schuss.

An den arbeitenden Hund werden dabei höchste Anforderungen gestellt und besonders auf Ruhe und Ausgeglichenheit bei besonderer jagdlicher Eignung geachtet.

Wünschenswert ist eine ausgiebige praktische jagdliche Vorerfahrung der zu prüfenden Hunde.

Gemeldet waren 3 Hunde, davon ein Allrounder (Weimaraner) und zwei Spezialisten (Labrador Retriever und Golden Retriever).

Konnte man von der Weimaranerhündin erwarten, dass sie aufgrund Ihrer jagdlichen Bestimmung mit allen Prüfungsfächern vertraut ist, war dies für die spezialisierten Retriever aus dem Blickwinkel des außenstehenden Betrachters nicht so ganz selbstverständlich.

Deshalb durfte man besonders auf die Leistungen der Retriever gespannt sein.

Der eigentlichen Prüfung nach dem Schuss war am ersten Tag eine ordnungsgemäße Verbandsschweißprüfung nach geltender Prüfungsordnung vorausgegangen.

Die Prüfungsergebnisse dieser Prüfung wie die Ergebnisse der ebenfalls bereits zu einem früheren Zeitpunkt absolvierten Bringtreueprüfung wurden in die PnS übernommen.

### Als Prüfungsfächer waren ausgeschrieben:

1. Verbandsschweißprüfung
2. Bringtreueprüfung
3. Haarwildschleppe im Wald 600 m
4. Verlorenbringen v. 2 St. Federwild
5. Verlorensuchen einer Ente im deckungsreichen Gewässer
6. Bringen einer Ente über ein Gewässer auf einer Schleppe
7. Verhalten am Stand während eines Waldtreibens
8. Verhalten der nicht arbeitenden Hunde während der Bringfächer
9. Bringen

Die jeweils zu erreichende Punktezahl kann der angefügten Beschreibung der Prüfungsfächer entnommen werden.

Als Bewertungsnoten standen die üblichen Stufen von sehr gut (4) bis ungenügend (0) zur Verfügung.

Bei der am Vortag zu absolvierenden Verbandsschweißprüfung, deren Ergebnis ja übernommen wurde, durften die Hunde bereits ihr Können in fortgeschrittener Prüfungsmanier auf der 1.000 Meter 20-Stunden-Fährte unter Beweis stellen.

Gespannt konnte man dabei besonders auf die Arbeit der Retriever sein, die Arbeit auf der roten Fährte ist ja nicht deren klassische Hauptaufgabe.

So musste sich leider die Golden Retriever-Hündin Enya Golden Sunshine von Abensberg-Traun mit ihrer Führerin Monika Haberzeth nach etwa einem Viertel der Distanz geschlagen geben, was im Ergebnis dazu führte, dass das Gespann die gesamte Prüfung nicht mehr bestehen konnte.

Der Labrador Retriever-Rüde E.T. Hunter vom Heveser Hoff mit seinem Führer Manfred Graßl zeigte jedoch eine überragende Arbeit, sowohl im Hinblick auf Fährentreue, als auch in der Zusammenarbeit des Gespanns.

Der Rüde hat die Fährte sehr exakt und zügig gearbeitet, konnte dabei



v.l.n.r.: Monika Haberzeth mit Enya Golden Sunshine von Abensberg-Traun, Thomas Unholzer (Richterobmann), Ernst Küttner (Prüfungsleiter), Simon Gerbl (Mitrichter), Manfred Graßl mit E.T. Hunter vom Heveser Hoff, Medard Rath (Mitrichter), Dr. Matthias Funk mit Cleo von der Moosburg



aber auch noch vielfach Schweiß und Verweiserpunkte anzeigen sowie Wundbetten verweisen.

Insgesamt eine mehr als beachtliche Arbeit.

Die Richtergruppe war sichtlich erfreut, so eine Arbeit beurteilen zu dürfen.

Das dritte Gespann mit der Weimaraner-Hündin Cleo von der Moosburg mit ihrem Führer Dr. Matthias Funk musste sich die Fährte hart erarbeiten, konnte aber im Ergebnis mit SW3 bestehen.

Nach der wohlverdienten Pause und einer ordentlichen Stärkung beschloss man einstimmig, das siebte Fach der Prüfung nach dem Schuss (Verhalten am Stande während eines Waldtrei-

Reihe der Prüfungsteilnehmer aus dem Jungwuchs entfernt hatten, wurden die Hunde auf Anweisung des Richterobmanns nacheinander geschickt, wobei der Führer zunächst neben dem unangeleiteten Hund zwei Schrotschüsse abzugeben hatte.

Die beiden Retriever haben nicht lange gefackelt und waren offensichtlich mit der Aufgabe bestens vertraut und brachten das Stück nach kürzester Zeit.

Die Weimaraner-Hündin konnte trotz intensivster Bemühung und Unterstützung durch den Führer das ausgelegte Stück nicht finden und fehlte damit dieses Fach, was dazu führte, dass die Prüfung insgesamt nicht mehr bestanden werden konnte.

So war leider bereits am ersten Tag

aufgabe wurde durchweg ordentlich erledigt.

Weiter ging es mit Fach Nummer vier, Verlorenbringen von zwei Stück Federwild.

Auch hier waren alle Hunde in Ihrem Element.

Die jeweils für jeden Hund in Folge für den Hund nicht sichtig ausgelegten beiden Enten, immer eine davon jenseits eines ca. 2,50 m tiefen und etwa 3 m breiten Grabens wurden nach der Schussabgabe durch den Führer von den Hunden anstandslos aufgefunden und gebracht.

Fach Nummer fünf dürfte den meisten unter uns aus verschiedenen Verbandsprüfungen bekannt sein: Verlorensuchen einer Ente im deckungsrei-



Monika Haberzeth mit Enya Golden Sunshine



Dr. Matthias Funk mit Cleo v.d. Moosburg



Manfred Graßl mit E.T.Hunter v.Heveser Hoff

bens) vorzuziehen und an diesem Tag zu absolvieren, weil dies örtlich und damit organisatorisch geeignet erschien und daher das zeitliche Programm des darauffolgenden Tages entlasten würde.

Also war wieder „aufsitzen“ angesagt und ab in den Wald.

Dort mussten sich die Prüfungsteilnehmer in einer Reihe wie beim Standtreiben üblich im Abstand von ca. 50 m im Hochwald gegenüber einem dichten Laubwald-Jungwuchs postieren und auf ein simuliertes Treiben warten.

Die Treiber legten während des Treibens für jeden Hund ein Stück Haarnutzwild aus, wobei Schrotschüsse abzugeben waren.

Nachdem sich die Treiber durch die

klar, dass nur noch ein Hund im Teilnehmerfeld überhaupt die Prüfung bestehen konnte, nämlich E.T. Hunter vom Heveser Hoff.

Allerdings waren die Führer verpflichtet, an der Prüfung weiter teilzunehmen, was auch ganz gut war, da die Hunde in anderen Fächern durchaus sehr gute Leistungen zeigen konnten.

Am darauffolgenden Tag traf man sich zur Fortsetzung der Prüfung.

Auf dem Programm stand, nachdem die Fächer eins und zwei ja bereits im Vorfeld absolviert waren, das Prüfungsfach Nummer drei, Haarnutzwildschleppe im Wald auf 600 m und 3 Haken.

Hier sind keine besonderen Vorkommnisse zu vermelden, die Haupt-

chen Gewässer.

Allerdings wird hier die Komplikation eingeführt, dass beim Bringen der Ente aus tiefem Schilf für den Hund sichtig auf dessem Rückweg eine weitere Ente unter Schussabgabe auf die Wasserfläche geworfen wird, um zu überprüfen, ob der Hund ablenkbar ist und die Fähigkeit hat, sich die zweite Ente für den weiteren Bringvorgang zu merken

Auch dieses Fach wurde von den Hunden in professioneller Weise mit Bestnoten absolviert.

Ganz besonders interessant für alle, die eine derartige Prüfung noch nicht sehen konnten, war das Fach Nummer sechs mit der Aufgabe „Bringen einer Ente über ein Gewässer auf einer Schleppspur“.



## EINSATZ GEFRAGT

In diesem Fach muss der Hund über eine offene Wasserfläche (in diesem Fall ca. 60 m) an die Stelle am anderen Ufer geschickt werden, an der zuvor ein Richter mit einer Ente eine Schleppe nach bekannter Art auf eine Länge von ca. 100 m angelegt hat.

Diese Aufgabe ist aus Sicht des Verfassers besonders bemerkenswert, weil sehr jagdnah und mit besonderer Komplikation für den Hund, der bei der vorbereitenden Arbeit für Prüfungsfächer am Wasser gelernt hat, dass das Aussteigen am anderen Ufer dem Führer gar nicht gefällt und er dies tunlichst unterlassen soll.

Hier muss der Hund beweisen, dass er sich lenken und gezielt über die Wasserfläche schicken lässt, die Spur an Land am anderen Ufer sofort und eigenständig aufnimmt, die Schleppe arbeitet und dann noch so viel Gehorsam gegenüber seinem Führer mitbringt, um die Ente wieder zurück über das Wasser zu seinem Führer zu bringen.

Aber auch dieser Prüfungsteil konnte von allen Hunden bestens erledigt werden.

Selbstverständlich achtete die Richtergruppe während der gesamten Prüfung penibel auf das Verhalten der nicht arbeitenden Hunde und beurteilte das Bringen gesondert, wie dies in der Prüfungsordnung vorgesehen ist. Diese Punkte unterlagen daher auch einer gesonderten Benotung.

So konnte der Labrador-Retriever-Rüde E.T. Hunter vom Heveser Hoff mit seinem Führer Manfred Graßl die Prüfung mit der vollen Punktzahl (180 Punkte) als Sieger bestehen.

Hierzu einen herzlichen Glückwunsch an den Führer und seinen Jagdgefährten.

Enya Golden Sunshine von Abensberg-Traun mit ihrer Führerin Monika Haberzeth erreichte respektable 135 Punkte, die Weimaraner Hündin Cleo von der Moosburg schloss mit 130 Punkten ab.

Angemerkt sei, dass der Führer des Siegesgespanns, Manfred Graßl, ganz in feiner englischer Manier (mit seinem Hund spricht er auch nur Englisch) sich bei der Siegesfeier nicht hat lumpen lassen, so dass die gesamte Mannschaft in bester Stimmung die Prüfung ausklingen ließ, als erfahrene Hundeführer wohl wissend, dass nach der Prüfung genau genommen schon wieder vor der Prüfung ist.



Enya Golden Sunshine von Abensberg-Traun



Cleo von der Moosburg



E.T. Hunter vom Heveser Hoff

*Text & Bilder: Franz Penker*

## Jagdliche Prüfung nach dem Schuss des JGV Wiederbayern-Rottal e.V. Die Regularien

### 1. Schweißarbeit

VSwP nach VSwPO (20 Stunden, 1000 m, 3 Haken)

### 2. Bringtreueprüfung

Btr, Leistungsabzeichen lt. Anhang VZPO (Fuchs ausgelegt auf mind. 100 m)

### 3. Haarwildschleppe

Bringen von Hase oder Kanin im Wald (600 m, 3 Haken); das geschleppte Stück ist zugleich das Bringstück und liegt ca. 10 m vor dem Schleppezierherversteck. Gefordert wird williges und selbständiges Finden, sowie schnelles Aufnehmen und freudiges Bringen des Stückes ohne weitere Beeinflussung durch den Führer. Bei der Schleppe ist der Hin- und Rückweg zu beurteilen. Beim Sichtigwerden des mit dem Schlepptwild zurückkommenden Hundes muss der Führer auf Anordnung des Richterobmannes einen Schuss abgeben. Der Hund darf bei dieser Ablenkung das Schleppestück nicht fallen lassen sondern muss ohne Einfluss des Führers das Stück zutragen. Falls der Hund, ohne gefunden zu haben zurückkehrt und die Schleppe nicht selbstständig wieder aufnimmt, darf der Hundeführer seinen Hund noch zweimal ansetzen. Ein Hund, der das geschleppte Stück Wild findet und nicht aufnimmt, oder bei der Schussabgabe das Wild ablegt, kann nur mit ungenügend bewertet werden. Maximaldauer der Arbeit: 20 Minuten

### 4. Verlorenbringen - 2 St. Federwild

Zwei Stück Federwild (Fasan, Huhn oder Ente) werden in einem Acker mit Deckung (Rüben, Raps, Altgras usw.) ohne Schleppe ausgelegt. Der Hund darf das Auslegen der Stücke nicht eräugen. Ein Stück liegt bei einfacher, das zweite Stück bei doppelter Schrottschussentfernung. Der Hund muss von einem durch die Richter bestimmten Punkt zur Freiverlorensuche geschickt oder eingewiesen werden um beide Stücke zu finden und selbstständig zu bringen. Vor dem Schnallen des Hundes sind vom Führer zwei Schrotschüsse abzugeben. Bei Abgabe der Schrot-

schüsse hat sich der Hund absolut ruhig zu verhalten. Der Führer kann seinen Hund vom zugewiesenen Platz unterstützen, aber er darf auf keinen Fall den Platz verlassen. Nur der Hund, der beide Stücke bringt, kann, die Note „sehr gut“ erhalten. Bringt er nur ein Stück, kann er nur mit der Note „genügend“ bewertet werden. Maximaldauer der Arbeit: 20 Minuten

### 5. Verlorensuchen einer Ente im deckungsreichen Gewässer

Eine Ente muss aus Schilfwasser, das durch mindestens 30-50 m freies Wasser vom Land getrennt ist, apportiert werden. Falls der Hund, ohne gefunden zu haben zurückkehrt und nicht selbstständig das Wasser wieder annimmt, kann er noch zweimal angesetzt werden. Ist der Hund auf dem Rückweg, um seinem Führer das Wild zuzutragen, wird ein Schrotschuss auf das Wasser abgeben und eine weitere Ente seitlich vom Hund auf das offene Wasser geworfen. Der arbeitende Hund soll sich nicht ablenken lassen und sich die Fallstelle der zweiten Ente merken. Sobald er die erste Ente ausgegeben hat kann er zum Bringen der zweiten Ente geschickt werden. Ein Hund, der nicht selbstständig bringt, oder bei Ablenkung das Wild verwirft, kann nur mit einem „ungenügend“ bewertet werden. Maximaldauer der Arbeitszeit: 20 Minuten

### 6. Bringen einer Ente über ein Gewässer auf einer Schlepsspur

Das Gewässer muss mindestens 20 m breit sein. Die Arbeiten sollen für alle Hunde gleichwertig sein. Am gegenüberliegenden Ufer wird ein Anschuss mit Federn der Ente markiert und eine Schleppe mit einer Länge von 100 m gezogen. Der Hund darf das Legen der Schleppe nicht eräugen. Jedem Gespann wird nacheinander ein Stand zu gewiesen, von dem er seinen Hund auf die Markierung einweisen kann. Von der Markierung aus muss der Hund die Schleppe aufnehmen und selbstständig bringen. Ein Hund kann maximal dreimal angesetzt werden. Maximaldauer der Arbeit: 20 Minuten

### 7. Verhalten am Stand während eines Waldtreibens

Der Hund muss sich unangeleint sitzend oder abgelegt neben seinem Führer aufhalten und während des gesamten Treibens absolut ruhig verhalten. Im Trieb werden Schüsse abgegeben und pro Hund ein Stück Haarnutzwild ausgelegt. Sobald sich die Treiberwehr auf Höhe des jeweiligen Hundeführers befindet, müssen vom Führer zwei Schrotschüsse abgegeben werden. Am Ende des Treibens bestimmen die Richter die Reihenfolge des Verlorensuchens der Stücke. Sobald ein Hund ein ausgelegtes Stück gefunden hat, muss es seinem Führer selbstständig zugetragen werden. Ein Hund, der seinen Stand ohne Anordnung des Richters verlässt, winselt oder Hals gibt, kann diese Prüfung nicht bestehen. Ein Hund muss ein Stück Nutzwild in einer angemessenen Zeit bringen. Die Richter können die Arbeit beenden, wenn sie den Eindruck haben, dass der Hund den Anforderungen nicht genügt.

### 8. Verhalten der nicht arbeitenden Hunde während der Bringfächer

Alle der Gruppe zugeteilten Hunde, sind während der Arbeit eines Hundes bei sämtlichen Bringfächern angeleint im Sichtfeld des arbeitenden Hundes sitzend oder abgelegt. Das Verhalten der Hunde wird von der Richtergruppe beurteilt. Verlässt der Hund seinen Platz oder ist unruhig kann er nur mit „ungenügend“ beurteilt werden. Führereinwirkungen schmälern das Prädikat.

### 9. Bringen

Beim Bringen von Haar- und Federwild wird die Art der Ausführung benotet, insbesondere wie der Hund das Wild aufnimmt, trägt und seinem Führer abgibt. Knautschchen ist als Fehler zu werten. Hochgradiges Knautschchen, Anschneiden und Totengräber scheiden bei der Prüfung aus. Die gesamte Prüfung wird möglichst jagdnah geprüft. Sprechen mit dem Hund und etwaige Sichtzeichen während der Prüfung entsprechen der Jagdpraxis und sind erlaubt.

Zu den Fächern 3 - 9 werden Noten von sehr gut bis ungenügend vergeben. sehr gut=4; gut=3; genügend=2; mangelhaft=1; ungenügend=0

Ein Hund kann die Prüfung nur bestehen, wenn er in allen Fächern eine genügende Leistung nachgewiesen hat.

Prüfungsfach	FWZ	Punkte I. Preis	Punkte II. Preis	Punkte III. Preis
1. Schweißarbeit	-,-	40	30	20
2. Bringtreue	-,-	20	20	20
3. Haarwildschleppe	5	20	15	10
4. Verlorenbringen 2 Stück Federwild	5	20	15	10
5. Verlorensuchen Ente im Schilf	5	20	15	10
6. Bringen Ente über Gewässer mit Schlepsspur	5	20	15	10
7. Verhalten am Stand beim Waldtreiben	5	20	15	10
8. Verhalten der nicht arbeitenden Hunde	2	8	6	4
9. Bringen				
- Hase oder Kanin	1	4	3	2
- Federwild	1	4	3	2
- Ente	1	4	3	2
<b>Erreichbare Gesamtpunktzahl</b>		<b>180</b>	<b>140</b>	<b>100</b>